

Blatt 58 Baden

Bericht 1986 über geologische Aufnahmen im Neogen des Gaadener Beckens auf Blatt 58 Baden

Von REINHARD FUCHS (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Berichtsjahr wurden vorwiegend Bauaufschlüsse als Ergänzung zur geologischen Kartierung aufgenommen.

W von Sparbach (S der Ruine) konnten Aushübe für Einfamilienhäuser beprobt werden. Unter ca. 0,5 m mächtigem Schutt (Sandstein) stehen flach südfallende, weißlichgraue, selten dunkelgraue Mergel an, welche eine reiche Foraminiferenfauna der Oberen Lagenidenzone des Badeniums führen. Es dominieren diverse, oft großwüchsige Lenticulinen, Nodosarien und Dentalinen. Von den Planktonformen sind *Orbitulina suturalis* und *Globorotalia bykova* hervorgehoben. Auffallend sind umgelagerte, jedoch gut erhaltene Globotruncanen der hohen Oberkreide (Campan–Maastricht).

Die Regulierung des Mödlingbaches im Raum W Gaaden bedingte kurzzeitige Aufschlüsse in jungen Schottern. Ebenso verhält es sich mit einem Kanalaufschluß S von Gaaden hinter dem Friedhof, wo auf ca. 150 m Länge unter 1–1,5 m mächtigem Humus und Lehm helle Schotter (Dolomit) zu Tage kamen. Ein genaues Alter kann derzeit nicht angegeben werden. Ergänzend wurden die Badener Brekzien W und S von Siegenfeld weiterverfolgt.

Bericht 1986 über geologische Aufnahmen in der südlichen Flyschzone auf Blatt 58 Baden

Von SIEGMUND PREY (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Jahre 1986 konnten lediglich neun Tage für Arbeiten im Südwestteil der Flyschzone und im Bereich des Wientales genützt werden.

Ergänzungen im Sulzer Klippenraum brachten im Randbereich der dortigen Kalkalpen die Bestätigung, daß Liasfleckenmergel dort verbreitet sind, wie sie auch im Klippenraum vorkommen. N. Frotzenberg ist am Flysch-Kalkalpenrand nur sehr wenig zu sehen. Manche der von G. ROSENBERG eingetragenen Gesteinskomplexe konnten nicht verifiziert werden, so z.B. die Dolomitklippe östlich vom Wasserbehälter oder die Losensteiner Schichten. Die Klippe im oberen Dornbachtal zwischen dem Steg und der Straße wurde wiedergefunden. Südlich derselben steht aber sicher Flysch-Mittelkreide an. Nördlich und südlich dieser roten Schiefertone scheinen Sulzer Schichten (Oberkreide) verbreitet zu sein.

Die am Westrand des Lindenhof-Komplexes aufgeschlossene tithon-neocene, etwas schwarzen Hornstein führende Fleckenkalkklippe (Aptychenschichten) steht deutlich mit roten Schiefertonen der Flysch-Mittelkreide in Verbindung. Sie ist damit als zur St. Veiter Klippenzone gehörig ausgewiesen. Als weiterer Hinweis ist der von G. WESSELY NE Lindenhof gefundene Pikrit zu werten. In den Feldern ENE Lindenhof konnte ich allerdings keine sicheren Klippen finden.

In der Gegend westlich von Ameisbühel sind die Laaber Schichten häufiger aufgeschlossen. Ihr Strei-

chen paßt sich westlich Winkelberg dem nach Südwesten zurückweichenden Kalkalpenrand an, folgt aber westlich vom Halbfenster S Winkelberg wieder der WSW-Richtung.

Ein künstlicher Aufschluß gleich südlich der verfallenden Grube südlich der Abzweigung der Straße nach Gruberau bot die sehr seltene Gelegenheit, eine Strömungsrichtung in den Laaber Schichten aus ENE festzustellen.

Weitere Ergänzungen wurden im Bereich Sulz – Vd. Wöglerberg – Hirschentanz, sowie zwischen Wienerwaldsee und Mühlberg durchgeführt. Am Mühlberg erlaubten neue Bauaufschlüsse eine genauere Festlegung der Grenze zwischen Sieveringer Zug und Flysch-Mittelkreide, die im Bereich der Siedlung südlich des Berges mindestens 150 m nach Westen vorspringt.

Bericht 1985 und 1986 über geologische Aufnahmen in den Kalkalpen auf Blatt 58 Baden

Von GODFRID WESSELY (auswärtiger Mitarbeiter)

Die Kartierung diente der Komplettierung des Blattes Baden, wobei einzelne Zonen des Kalkalpen-Ostabschnittes einer Neufassung unterzogen wurden, möglichst gestützt auf mikrostratigraphische Einstufungen. Es sind dies vor allem die Perchtoldsdorfer Muldenzone nördlich Gießhübl, mit nördlich anschließender Randzone zum Wiener Becken, Teile der Höllensteinantiklinale zwischen Höllenstein und Kaltenleutgebener Tal und der Ostabschnitt der Gießhübler Mulde zwischen Brunn a. Gebirge und Gießhübl.

Die überwiegend aus Jura und Unterkreide bestehende Perchtoldsdorfer Muldenzone nördlich bis westlich Gießhübl („Schirgenwald“ bis „Finsterer Gang“) stellt einen tektonisch sehr bewegten Zug dar, der sowohl von alpinen Deformationen als auch, vor allem in seinem östlichen Teil, von jüngeren Brüchen betroffen ist.

Als Beispiel extremer tektonischer Komplikation sind die Verhältnisse im Steinbruch Fröstl (= ehem. Endlweber) anzusehen. Eine Faziesvielfalt, Schichtlücken und Erosionsvorgänge im Jura und der Kreide erschweren zusätzlich die Auflösung des Baues.

Einem in sich stark verformten Südschenkel der Muldenzone mit vor allem im Ostteil mächtigem Jura steht jenseits eines aus Tithon und Neokom bestehenden Muldenkerns ein ebenso verformter Nordschenkel mit geringmächtigem Jura gegenüber.

Im Südschenkel der Muldenzone kommt als stratigraphisch tiefstes Schichtglied Hauptdolomit und Plattenkalk im Steinbruch Fröstl an die Oberfläche.

Der Lias besteht zu einem großen Teil aus massivem, rötlich-grauen Hierlatzkalk, verbreitet besonders im Bereich der Gießhübler Heide, am Südhang des „Kleinen Sattels“, wo er sich mit hornsteinreichem Crinoidenkalk verzahnt und in den Fröstl-Steinbrüchen. Im „Vösendorfer Wald“ nördlich der Tirolerhofsiedlung taucht Hierlatzkalk nochmals begrenzt auf. In den Gießwänden bildet er einzelne Felspartien. Schichtige bunte Crinoiden – Hornsteinkalke im Hangenden sind nur bekannt aus dem südlichen Steinbruch des Steinbruchareals Fröstl. Weit nördlicher, in den Gemeindestein-